



Florian Seiberl

## Feindbild LKW auf der Straße

Immer wenn es um Staus, Unfälle, Transitverkehr oder Umweltverschmutzung geht, ist der LKW als Sündenbock ein schnelles Opfer. Besonders vor wichtigen Wahlen, wie jetzt im Herbst die Nationalratswahl, wird über dieses Thema versucht, auf Wählerfang zu gehen. Aber nicht nur die Politik macht sich das Feindbild LKW zu nutze, auch diverse andere Organisationen nutzen sehr oft eine negative Stimmungsmache gegen den LKW für ihre eigenen Interessen, ohne dabei eine nachhaltige Verbesserung oder Lösung der Probleme durch den steigenden LKW-Verkehr zu erreichen.

Sind es wirklich die Transportunternehmen und Speditionen mit ihren gestressten Fahrern, die für die Verkehrsproblematik in Österreich verantwortlich sind?

**Vielleicht sollte man sich zu dieser These selbst ein paar Fragen stellen:**

Ist es wirklich notwendig, dass wir täglich frisch – in jedem Lebensmittelgeschäft in Österreich – exotische Südfrüchte kaufen können?

Muss ich mich immer den neuesten Modetrends in Sachen Bekleidung, die aus Billiglohnländern kommen, hingeben?

Durch das Überangebot an frischen Lebensmitteln, Designerkleidung, billigen Frischblumen, brandaktuellen Zeitungen, etc., die aus der ganzen Welt angeliefert werden müssen, wächst zusätzlich Verkehr, der wiederum Staus und Unfälle nach sich zieht.

Natürlich entsteht auch durch gewisse EU-Förderungen ein unübersehbares Anwachsen des Güterverkehrs – Waren verlassen ein EU-Land, Förderungen werden kassiert und die gleichen Waren kommen dann aus einem Nicht-EU-Land wieder zurück in den EU-Raum und es wird noch einmal zusätzlich abkassiert. Im schlimmsten Fall werden Waren einfach nur aufgrund der EU-Förderungen in ganz Europa spazieren gefahren und eine kleine Gruppe an Nutznießern reibt sich die Hände.

In diesem Fall liegt der Ball aber bei der Politik, derartigen Machenschaften einen Riegel vorzuschieben.

Es gab auch schon die Überlegung, den Güterverkehr auf die Schiene zu verlegen. Dieser Vorschlag ist schon von Beginn an zum Scheitern verurteilt: Nachdem die Konsumgesellschaft ihre Waren „just in time“ im Geschäft ums Eck haben wollen, wird sich das mit der Bahn ganz einfach nicht bewerkstelligen lassen.

Die Staatsbahnen bzw. Bahnen, die schon in privaten Händen sind, haben derzeit weder das Kapital noch die Kapazitäten, einen noch größeren Frachtanteil auf die Schiene zu bringen. Natürlich sollte versucht werden, so viel als möglich umweltfreundlich mit der Bahn zu transportieren, aber das steigende Frachtvolumen wird wohl auch in Zukunft über die Straße abgewickelt werden müssen.

Selbst die kilometerabhängige LKW-Maut, die von vielen Wählern in Österreich mit der Hoffnung verbunden war, dass weniger LKW auf den Autobahnen fahren würden, ist ein Trugschluss: Wer bezahlt denn letztendlich die gestiegenen Transportkosten durch die Maut? Das Volk – jeder einzelne von uns muss seit der Mauteinführung tiefer in die Tasche greifen.

Durch die Globalisierung der Handelsmärkte wird der Warenverkehr auf der ganzen Welt zunehmen – die Logistikbranche gehört jetzt schon zu den am schnellsten wachsenden Bereichen der Wirtschaft – und es erübrigen sich weitere Gedanken daran, welche

Umweltbelastungen ein zusätzlicher Flug- und Schiffsverkehr mit sich bringen wird.

Am generellen Frachtaufkommen ist unser Wohlstand schuld und somit ist wohl jeder von uns ein bisschen für die Verkehrsflut auf den Straßennetzen in Österreich verantwortlich.

Ich darf dich bitten, angesichts dieser Darstellung in Zukunft darüber nachzudenken, wer wohl schuld ist, wenn es wieder einmal heißt: „Der böse LKW“.

Über Anregungen, Vorschläge etc. zu diesem Thema würde ich mich sehr freuen – [office@truck.at](mailto:office@truck.at)

Dein Florian Seiberl  
Geschäftsführer der Internetplattform [www.truck.at](http://www.truck.at) ☆

